

VON DER IDEE ZUM BILD ALONG THE LINE

Elke Hopfe im Interview mit Esther Niebel

In der Ausstellung werden drei unterschiedliche künstlerische Positionen gezeigt, die sich jeweils einem anderen Medium widmen. Du hast dich der Zeichnung verschrieben. Warum?

Die Zeichnung ist die autonomste und spontanste Ausdrucksform. Für mich ist diese Form existentiell. In der Zeichnung kann man nicht lügen. Es ist alles sichtbar, nachvollziehbar, auch der Arbeitsprozess oder das eigene Ungenügen. Die Zeit ist eingefangen, das Licht, die Stofflichkeit.

Ich zeichne seit vielen Jahren, bin dadurch mit dem Medium sehr vertraut. Ich bin immer wieder neugierig, neue Varianten der Gestaltung zu finden, die meinem



Begegnung, 100 x 75 cm, Graphit auf Papier, 2021

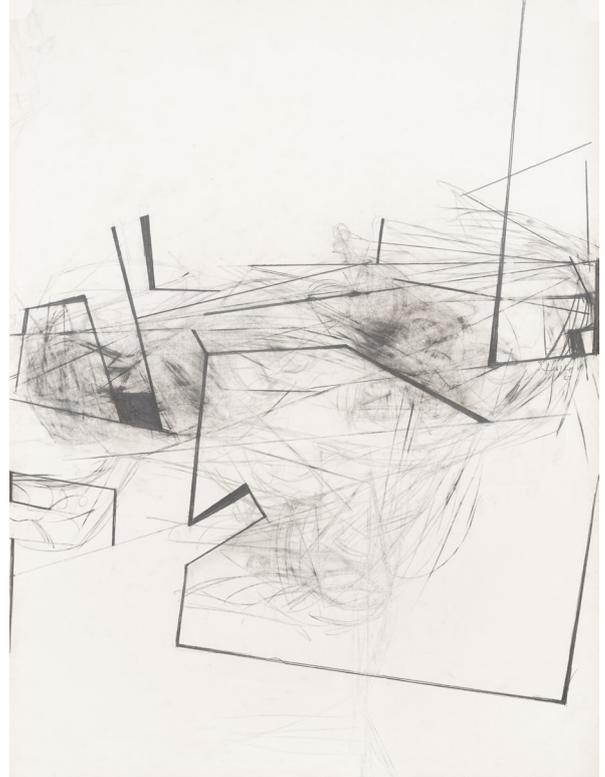
künstlerischen Vorhaben vielleicht am nächsten kommt. Dieser Arbeitsprozess ist sehr spannend und herausfordernd.

Auf den ersten Blick scheint der Titel der Ausstellung „Along the Line“ am meisten das Medium der Zeichnung widerzuspiegeln. Welche Bedeutung hat die Linie innerhalb deiner Zeichnungen? Sind Linien auch Grenzen?

Linien sind nötig, um das weiße Papier zu ordnen und in verschiedene Bildräume zu versetzen. Mit Linien beim Zeichnen muss ich das weiße Papier beobachten, um



*Wesen, 100 x 75 cm, Graphit auf Papier, 2022
Foto: Herbert Boswank*



Landschaft, 100 x 75 cm, Graphit auf Papier, 2021

Spannungen zu erzeugen, die für den Inhalt, also das künstlerische Anliegen von Bedeutung sind (z.B. Ruhe, Aufregung oder Zerstörung), egal ob es sich um realistische oder abstrakte Formen handelt.

Ist das leere Blatt der größtmögliche Gegensatz zur Linie?

Die gestaltende Linie ist der Partner der leeren Fläche.

In deinen Zeichnungen tastest du dich vor, du suchst. Ist eine Zeichnung fertig, sind die Spuren voriger Kompositionen noch sichtbar. Das verweist über den Ist-Zustand hinaus auf einen zeitlichen Prozess. Inwiefern ist dieser „verworfenene“ Prozess auch Teil des Ergebnisses, der fertigen Zeichnung?

Durch verworfene Linien und Flecken entsteht auf der Bildfläche der Charakter eines Prozesses, der die Zeichnung lebendig und nachvollziehbar macht und dadurch einen zeitlichen Ablauf erzeugt. Durch Verwerfung (also Zerstörung) komme ich beim Zeichnen allerdings erst in den eigentlichen kreativen Arbeitsprozess der Bildfindung.

In deinen Zeichnungen verzichtest du auf Farbe. Warum?

Die größte Herausforderung für mich ist es , so wenig wie möglich Materialien zur Verfügung zu haben. Ein Bogen Papier, Graphit und Radiergummi müssen reichen. Um mein künstlerisches Anliegen auszudrücken, bin ich mit wenigen Mitteln zur größten inneren Konzentration gezwungen.

Farbe würde mich bei der Formfindung zu sehr ablenken.

Außerdem besitzen das Weiß, das Grau und das Schwarz auch eine reiche Palette an Farbwerten.

**Interview anlässlich der Gruppenausstellung
ALONG THE LINE mit Elke Hopfe, Antonio Mesones und
Johannes Nagel
22.04. - 03.06.2023, Galerie The Grass is Greener
März 2023**